Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 26 (1999)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT

Forum
Wenn Bergler zur See fahren 4–7

Soliswiss-Info 8

Offizielles 9–11

Geschichte
50 Jahre Europarat 12

Urnengang
Eidg. Volksabstimmungen vom 18. April 1999 und 13. Juni 1999 13–15

Politik
Eidgenössische Wahlen 1999 16/17

Mosaik 18/19

SRI-News 20

Dialog 21

ASS-Info 22/23

Titelbild

Von den Bergen zur See: Seit dem Zweiten Weltkrieg unterhält unser Land eine eigene Hochseeflotte. Früher diente sie im Kriegs- oder Krisenfall. Heute berechtigen wirtschaftliche Gründe das Binnenland Schweiz, grosse Reedereien zu beherbergen und zur See zu fahren. (Grafik: Niklaus Troxler, Willisau)

IMPRESSUM

Die Schweizer Revue, Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer, erscheint im 26. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 20 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 355 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

Redaktion: **Lukas M. Schneider** (LS), Auslandschweizer-Sekretariat ASS (Leitung); **Alice Baumann** (AB), Pressebüro Alice Baumann Conception; **Pierre-André Tschanz** (PAT), Schweizer Radio International; **Dario Ballanti** (DB), Bundeshauskorrespondent «Corriere del Ticino»; Redaktor der offiziellen Mitteilungen: **Robert Nyffeler** (NYF), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Übersetzung: Georges Manouk.

Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inserateadministration: Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Tel. +41 31 351 61 00, Fax +41 31 351 61 50, PC 30-6768-9. Druck: Buri Druck AG, CH-3084 Wabern.
Adressänderung: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern. Danke.

Internet: http://www.revue.ch

Nr.2/99 (7.5.1999)

Sie heissen Romandie, Silvretta oder Schwyz und gleichen dennoch weder Landschaft, Berg noch Stadt. Sie sind Schiffe, Meerschiffe. Frachter also, die Walfischen gleich Tonnagen an Früchten, Gemüsen oder Getreiden schlukken können, welche in Millionen von Schweizer Küchen gelangen. Oder die Güter transportieren, die aus Schweizer Böden ausgegraben oder über der Erde geerntet wurden, um in Übersee weiterverarbeitet zu werden.

Geboren wurde diese Aktivität am Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Der Not gehorchend, erwarb unser Land für seine Landesversorgung teure Occasionsschiffe. Mal belächelt, dann wieder bewundert, unterhält die Schweiz seither die grösste Flotte aller Nicht-Küstenstaaten. Mit einem Promille Anteil ist sie weltweit trotzdem ein Winzling.

Eine Flotte, aber keine Häfen zu haben, verlangt im internationalen Seerecht nicht nur mitzuschwimmen, sondern voranzufahren. Dies macht die Schweiz im Rahmen ihrer völkerrechtlichen Verhandlungen. Unser Land hat sich verpflichtet, Standards erstklassig umzusetzen und so Flagge zu zeigen.

Zu den diplomatischen gesellen sich emotionale Gründe. Die Schweiz galt lange Zeit als Land, in dem Milch und Honig flossen. Doch das genügte offenbar nicht: Während der Jugendunruhen der frühen achtziger Jahre riefen junge Städterinnen und Städter wütend: «Nieder mit den Alpen! Freie Sicht aufs Mittelmeer!» Das war mehr als bloss ein politischer Slogan.

Die hohe See übt offenbar eine grosse Faszination aus auf Menschen, die auf Felsen wohnen. Es ist das ganz Andersartige, das uns reizt. Das Meer sprengt unsere Normen und eröffnet uns im wahrsten Sinne des Wortes neue Horizonte. Es erlaubt uns, unsern Gedanken Flügel zu verleihen, Seemannsgarn zu spinnen oder Ideale zu erfinden. «Zeit»-Chefredaktor Roger de Weck schrieb dazu: «Beide machen uns klein, das Meer und die Berge. Beide führen uns unsere Schwäche vor Augen und geben uns Kraft.»

Daran, dass eine schillernde Liebesgeschichte das Binnenland Schweiz mit dem Meer verbandelt, zweifelt niemand, der Menschen kennt, die von diesem seltsamen Virus befallen sind. 1984 setzte ich mich mit einem Dutzend Schweizer und Franzosen in der Flussschlaufe der Bundesstadt in vier motorisierte Schlauchboote. Wir wollten beweisen, dass Bern am Meer liegt. Nach 13 Tagen, 1200 Kilometern und 157 Schleusen liefen wir in den Alten Hafen von Marseille ein. Der anstrengende Trip machte uns bewusst, dass Rhein, Rhone, Aare und Reuss ihr Geschiebe in Nordsee, Mittelmeer und Schwarzes Meer transportieren und dass ihr Wasser als Wolke wiederkehrt. Die Vision Europa war unter unserem Hintern spürbar geworden.

Andere Zeitgenossen lösen in Basel, dem Ursprung der Nabelschnur zum Meer, eine von 1600 unter Schweizer Flagge aufkreuzenden Hochseeyachten ein. Oft lassen die Mannschaften Angehörige, Arbeit und Haus zurück, um fortan über die schimmernden und schäumenden Weltmeere zu schippern. Der rote Pass schützt uns offenbar nicht vor dieser etwas anderen Form von Seekrankheit.

Nicht zu vergessen die Industrie: Die Firma Sulzer in Winterthur hat fast 100 Jahre lang die grössten und besten Dieselmotoren für Schiffe gebaut und zwar so innovativ und gekonnt, dass keine Seefahrernation auf ihre Dienste verzichten wollte.

Die Sehnsucht der Seeleute scheint ebenso gross zu sein wie ihre Sachkompetenz. Warum sie länger andauert als die Liaison eines Matrosen mit einer Hafenschönheit, nahm auch uns von der «Schweizer Revue» wunder. Wir gingen der Sache auf den Grund und fanden ein Land, das trotz seiner Kleinheit grosse Träume hat.

Ich schliesse mit Goethe, der in Faust, Teil 2, 5. Akt schrieb: «Das freie Meer befreit den Geist.» Möge es uns geschehen.

Alice Baumann